

Der „Tertiäre Wirtschaftssektor“ in Westfalen – Grundstrukturen und Entwicklung

Methodische Vorbemerkung

Die traditionelle Dreiteilung der Wirtschaft in einen Primären Sektor (Land- und Forstwirtschaft, Fischerei), einen Sekundären (Industrie) und einen Tertiären Sektor (Dienstleistungen) geht im Wesentlichen auf J. Fourastié und die Mitte des 20. Jh.s zurück. Da diese Grobgliederung den gegenwärtigen Erfordernissen der Statistik und der Vergleichbarkeit von Wirtschaftsleistungen innerhalb Europas nicht mehr genügt, wird die Gesamtwirtschaft seit einigen Jahren neu gegliedert. Die neue „Klassifikation der Wirtschaftszweige“ von 2008 unterteilt die Wirtschaft in 21 „Abschnitte“ (A–U), die ihrerseits wieder eine Fülle von Unterklassen aufweisen. Dabei umfassen die Abschnitte G–T die Dienstleistungsbereiche, um die es in diesem Beitrag geht und die im Prinzip dem „Tertiären Wirtschaftssektor“ entsprechen.

Das Statistische Jahrbuch Nordrhein-Westfalen unterteilt den Dienstleistungssektor zur besseren Übersichtlichkeit in folgende drei große Bereiche (Abb. 1):

- a) Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücke und Wohnungswesen;
- b) Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation;
- c) öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit.

Im Folgenden wird von den Zahlen dieses Statistischen Jahrbuchs ausgegangen. Die Ausgabe 2013 enthält die Ergebnisse des Jahres 2011. Außerdem werden bewusst nicht die Zahlenwerte für die „sozialversicherungspflichtig Beschäftigten“ zugrunde gelegt, sondern die für die „Erwerbstätigen“ insgesamt, um auch die Beamten, die Selbstständigen usw. mit einzubeziehen, die ja im Tertiären Sektor statistisch eine wesentliche Rolle spielen.

Bedeutung und Entwicklung des Tertiären Sektors

Im Jahr 2011 waren in Westfalen-Lippe 2,86 Mio. Erwerbstätige im Dienst-

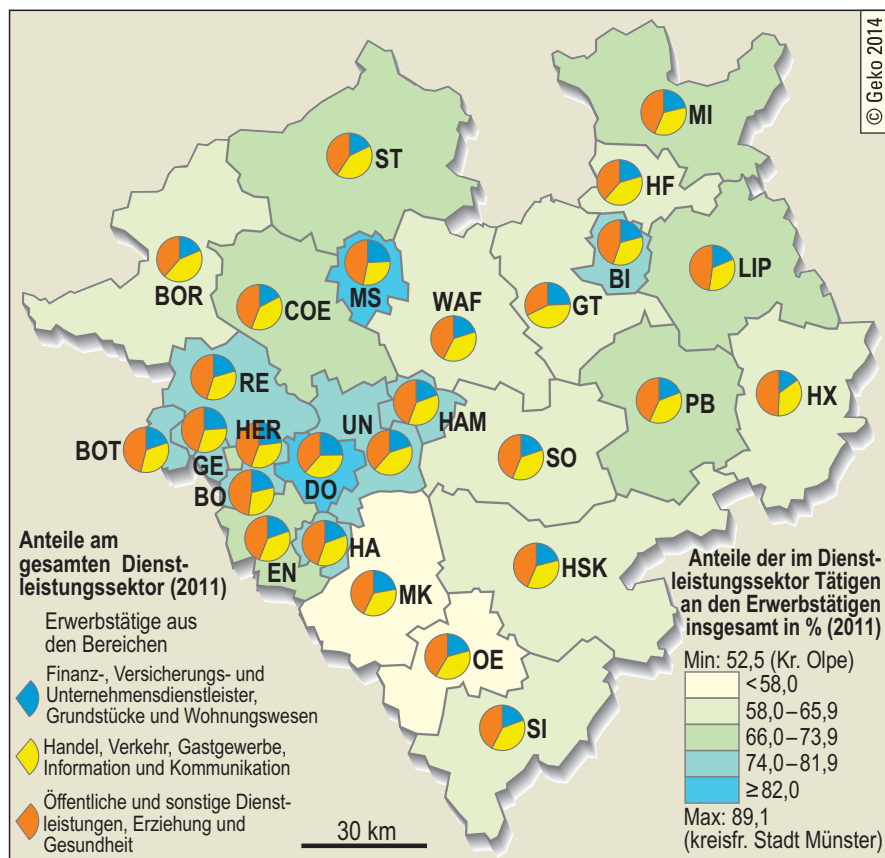


Abb. 1: Erwerbstätige im Dienstleistungssektor (Quelle: IT.NRW, eigene Berechnungen)

leistungssektor tätig. Das waren 71,7 % aller Erwerbstätigen (2008: 2,75 Mio. = 70,1 %). Die „Tertiärisierung“ der Wirtschaft ist also signifikant, und der Bedeutungsanteil des Tertiären Sektors wächst überall weiter. So nahm im Zehnjahreszeitraum von 2001 bis 2011 die Anzahl der entsprechenden Erwerbstätigen in allen Kreisen und kreisfreien Städten Westfalens weiter zu. Besonders deutliche Zuwachsraten verzeichneten dabei einerseits Zentren wie Münster und Paderborn, andererseits aber auch Teilregionen mit insgesamt besonders starker Wirtschaftsentwicklung, wie etwa das Münsterland und der Kreis Gütersloh (Abb. 2). Dabei profitiert der Dienstleistungssektor in der Regel von der wirtschaftlichen Gesamtstärke einer Region, wobei unternehmensbezogenen Dienstleistern das Florieren anderer Unternehmen und personenbezogenen Dienstleistern der relative Wohlstand der Privatpersonen zugute kommen kann. Nur schwache Zuwachsraten erzielten

dagegen jene Ruhrgebietsstädte, die den Strukturwandel noch nicht zufriedenstellend bewältigt haben. Auch in strukturschwachen Kreisen wie z. B. Höxter sind die Zuwächse gering (Abb. 2).

Der Anteil der im Dienstleistungssektor Tätigen ist räumlich unterschiedlich ausgeprägt. Deutlich unter dem oben genannten Durchschnittswert von 71,7 % liegen die Zahlen vor allem in den stark industriell geprägten Teilregionen Süd-Westfalens, vor allem im Märkischen Kreis und im Kreis Olpe, wo die Erwerbstätigenanteile des Tertiären Sektors deutlich unter 60 % bleiben. Die „Spitzenposition“ nimmt in dieser Statistik dagegen die Stadt Münster ein, wo 89,1 % aller Erwerbstätigen zum Dienstleistungssektor gehören (Abb. 1).

Die Unterschiede zwischen Münster und beispielsweise dem Märkischen Kreis kann eine Gegenüberstellung verdeutlichen, in der in diesem Falle allerdings nur die An-

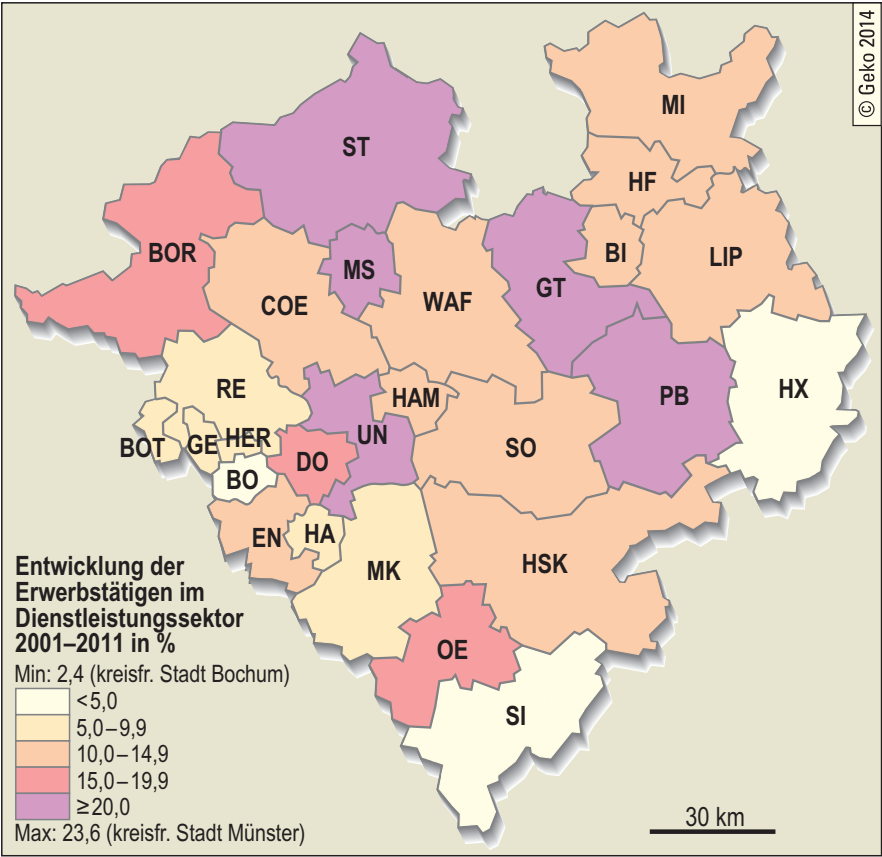


Abb. 2: Entwicklung der Erwerbstätigen im Dienstleistungssektor 2001–2011 (Quelle: IT.NRW, eigene Berechnungen)

zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten für Ende 2013 exemplarisch für einige wenige Bereiche dargestellt wird (Tab. 1):

	Kreisfr. Stadt Münster (MS)	Märkischer Kreis (MK)
Sozialvers.-pflichtig Beschäftigte – insgesamt	152589	152774
– im Verarbeitenden Gewerbe	13193	71692
– im Gesundheits- und Sozialwesen	28617	18959
– in der Erbringung von Finanz- und Versicherungs-dienstleistungen	11308	2808
– in der öffentlichen Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	12938	5893

Tab. 1: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der kreisfreien Stadt Münster und im Märkischen Kreis 2013 (Quelle: IT.NRW)

Werte von mehr als 80 % Erwerbstätige im Tertiären Sektor erreichten 2011 – außer Münster – auch Dortmund, Bielefeld und Bochum. In den Großstädten bzw. Oberzentren konzentrieren sich u. a.

Verwaltungen, Kliniken, Hochschulen usw., sodass diese hohen Prozentwerte nicht verwundern.

Die Teilbereiche des Tertiären Sektors

Wie oben erwähnt, bildet in der NRW-Statistik die Sparte der Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, der Grundstücke und des Wohnungswesens eine von drei Teilbereichen des Tertiären Sektors. Am stärksten ist dieser Teilbereich in Dortmund und Münster ausgeprägt (Abb. 1). Wenn man sich auf die „Gelben Seiten“ bezieht, finden sich z. B. als Firmen der Unternehmensberatung in Dortmund 177, in Münster 137. Außerdem gibt es in Dortmund z. B. 62 Werbeunternehmen, 30 Wach- und Sicherheitsunternehmen, 33 Wohnungsunternehmen usw. In Münster arbeiten mehr als 6 000 Mitarbeiter allein für die beiden Versicherungen LVM (Abb. 3) und Provinzial. Den geringsten Erwerbstäti-

genanteil hat dieser Teilbereich dagegen im Kreis Höxter; denn dafür fehlt es hier sowohl an der Anzahl als auch an der Größe entsprechender Unternehmen.



Abb. 3: Zentrale der LVM-Versicherung in Münster (Foto: P. WITTKAMPF)

Ein zweiter Teilbereich des Tertiären Gesamtsektors ist mit den Stichworten Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation umrissen. Einen Spitzenwert in Bezug auf den Anteil der Erwerbstätigen in diesem Teilbereich verzeichnet der Kreis Gütersloh, wo u. a. von der Bertelsmann AG in der Stadt Gütersloh entscheidende Impulse ausgehen. Aber auch in den wirtschaftlich prosperierenden Münsterlandkreisen sowie in den Kreisen Herford und Unna haben viele Erwerbstätige z. B. in den Sparten Handel und Verkehr ihre Beschäftigung gefunden (Abb. 1).

Der dritte Teilbereich umfasst die öffentlichen und sonstigen Dienstleister sowie die Sparten Erziehung und Gesundheit. Hier konzentrieren sich die höchsten Anteilswerte einerseits in den großen Städten, wo sich z. B. die großen Kliniken befinden, andererseits in den strukturschwachen Teilregionen (Abb. 1). Im Kreis Höxter beispielsweise sind, wie erwähnt, die Voraussetzungen für sehr hohe Erwerbstätigenzahlen in den beiden erstgenannten Teilbereichen ungünstig, sodass allein schon wegen der niedrigen Prozentwerte dort der entsprechende Wert bei den öffentlichen Dienstleistern automatisch höher ausfällt. Außerdem müssen auch solche Kreise Schulen, Krankenhäuser usw. mit Personal ausstatten, unabhängig davon, wie gut oder schlecht es diesem Kreis wirtschaftlich geht.